

U-9

Titel Plastikfreies Leben – Förderung von Biopolymeren nach DIN EN13432 oder NF T 51-800

AntragstellerInnen Heidenheim

Zur Weiterleitung an BuKo, Landesparteitag der SPD BaWü, Bundesparteitag

angenommen

mit Änderungen angenommen

abgelehnt

-
- 1 Die Juso-LDK möge folgendes beschließen:
- 2 – Förderung der Verwendung von Biopolymeren nach DIN EN 13432 im Einzelhandel
- 3 – Einführen einer Biopolymer Quote bis 2021 (Einwegtüten zu 60% aus Biopolymeren nach DIN EN 13432 oder
- 4 französischen Standard NF T 51-800)
- 5 – Einführen einer Biopolymer Quote bis 2024 (Einwegtüten zu 100% aus Biopolymeren nach DIN oder franzö-
- 6 sischen Standard NF T 51-800)
- 7 – Steuer auf Einwegplastik ohne Biopolymer-Anteil, welche die Quoten nicht erreichen
- 8 – Subventionen auf Verwendung von Biopolymeren
- 9 Steuer auf Einwegplastik
- 10 – Steuer auf Entsorgung von nicht biologisch abbaubaren Kunststoffen (nach DIN EN 13432 oder französischen
- 11 Standard NF T 51-800)
- 12 – Einweg Produkte im Catering- und Systemgastronomie aus nicht "Biopolymeren" ersetzen durch Biologisch
- 13 abbaubare Substanzen (Biopolymere nach DIN EN 13432 französischen Standard NF T 51-800, Holz, Papier
- 14 etc.)
- 15 Zur Förderung der Reduzierung von Einwegtüten in Baden-Württemberg, welche nicht konform nach Verord-
- 16 nung DIN EN 13432 oder französischen Standard NF T 51-800 sind, wird eine Steuer auf benannte Einwegtüten
- 17 erhoben.
- 18 Als Einwegtüten wird alles angesehen, was zum einmaligen Gebrauch verwendet wird, zum Beispiel Trageta-
- 19 schen für Einkäufe oder Tüten für Obst und Gemüse. Diese Steuer soll der Subventionierung von Biopolymeren
- 20 zu gute kommen. Einzelhändler und Unternehmen die Biopolymere nach DIN EN 13432 / NF T 51-800 verwen-
- 21 den, bekommen anteilig diese Subventionierung entweder in Form von Steuerersparnissen oder Zuschüssen
- 22 von Geldern. Die Steuer auf nicht DIN EN 13432 konforme Biopolymere soll ab 2021 in Kraft treten.
- 23 Um auch im Alltag plastikfreier zu leben, soll in der Catering- Systemgastronomie Kunststoffe, die nicht DIN EN
- 24 13432 oder französischen Standard NF T 51-800 sind, durch solche ersetzt werden (Besteck, Becher, Schalen,
- 25 Einwegfolien, Becherdeckel, Röhrchen etc.).
- 26 So soll für z.B. Catering-Systemgastronomien, welche nicht der DIN EN 13432 / NF T 51-800 entsprechen eine
- 27 Strafzahlung von 20 % der Kosten des Vergleichsproduktes (welches DIN EN 13432 / NF T 51-800 konform ist)
- 28 fällig werden. Diese Strafzahlungen werden wiederum in Förderprogramme investiert.
- 29 Die generelle Steuer auf Einwegplastik soll so hoch angesetzt werden, dass es einen Anreiz schafft, die derzeit
- 30 subventionierten Biopolymere zu verwenden.
- 31 Zusätzlich sollen Händler eine Steuer auf die Entsorgung von Einmalkunststoffen (nicht biologisch abbaubar)
- 32 zahlen.

33 Diese Zahlung soll auf alle Händler anfallen, welche ein hohes Aufkommen an Einwegkunststoffen wie
34 Verpackungen oder PET-Flaschen aufweisen. Diese zusätzlichen Zahlungen sollen wiederum den Subventi-
35 onszahlungen an Händlern zu gute kommen, die sich entscheiden Biopolymere zu verwenden. Subventions-
36 zahlungen gibt es auch dann, wenn Mehrwegflaschen aus Biopolymeren bestehen.

37

38 **Begründung**

39 Jährlich werden knappe 500 Milliarden Einwegplastiktüten weltweit entsorgt. Dabei verbraucht die Produktion
40 von 100 Milliarden Plastiktüten (geschätzter Verbrauch Europas) rund 45 Mio. Liter Öl. Schon die Produktion
41 von 14 Plastiktüten verbraucht fossile Vorkommen, welche für knappe 1,5 Kilometer Sprit genügen würde.
42 Knappe 5,6 Mio. Tonnen Kunststoffverpackungen fallen in Deutschland jährlich an. Rund 1,8 Mio. Tonnen
43 sind Einwegverpackungen und Einmalgebrauch-Gegenstände. Dieses Plastik ist zu sehr großen Teilen nicht
44 Biologisch abbaubar, was zu einem gesteigerten Müllaufkommen auf Weltweiten Mülldeponien (illegal und
45 legal) führt. 10% der jährlichen Plastikproduktion gerät in die Weltmeere, was eine Vielzahl von negativen
46 Folgen für Umwelt und vor allem den Menschen nach sich zieht.

47 Die in unserem Beschluss genannten Punkte sollen dafür sorgen, dass an den Schulen die Kinder anfangen zu
48 lernen, dass vor allem Wasser aus der Leitung trinkbar ist. Was dazu führen soll, das Bewusstsein in diesem
49 Sinne zu stärken was gleichzeitig zu einer Reduzierung der verwendeten PET-Getränkeflaschen führen soll. Zu-
50 sätzlich werden gesunde Getränke (Wasser) gefördert und dem Irrglauben entgegengewirkt, dass das Wasser
51 aus der Leitung (BRD) nicht trinkbar und lediglich das in Flaschen abgefüllte Wasser trinkbar sei. Hierdurch
52 wird der Einsatz von Mehrwegbehältnissen gefördert und soll zu einer Reduktion der PET-Flaschen auch in
53 deutschen Haushalten führen. Damit werden all die verbundenen Kosten und umweltschädliche Treibhausgase
54 von der Förderung, über die Herstellung der Produkte bis hin zur Entsorgung reduziert. Derzeit ist leider das
55 Problem, dass es spezielle Wasserspender sein müssen, welche weniger anfällig für Keime sind, diese sind in
56 der Anschaffung und Installation so teuer, dass sich diese die wenigsten Schulen leisten können.

57 Das verwenden von Mehrwegbehältern und seine Entlohnung für den Kunden soll dazu führen, dass die Kon-
58 sumenten lieber an Theken mit ihren eigenen Behältern einkaufen. Zudem können Händler mit besagtem
59 Teilnahme-Label für sich und ihren „Umweltschutz“ werben.

60 Catering-Systemgastronomien sind eine der größten Verursacher von Kunststoffmüll. Dieser wird im Schnitt
61 nur wenige Minuten genutzt und danach entsorgt. Vor allem Kunststoffstrohhalm, Plastikbecher und Deckel
62 fallen hier ins Gewicht, diese werden im Schnitt vier Minuten verwendet, bis diese entsorgt werden. Durch ihr
63 niedriges Gewicht werden Strohhalme oft über weite Distanz getragen, so dass sie oft gar nicht erst auf der
64 Mülldeponie oder beim Werkstoffhof landen.

65 Durch die Einführung einer generellen Einwegkunststoffsteuer (nicht biologisch abbaubar) sollen die Endprei-
66 se bei den Händlern für Mehrwegprodukte und Produkte auf Biopolymer Basis vergleichbar zu den einweg-
67 und nicht biologisch abbaubaren Produkten. Dies soll einen Anreiz

68 für Kunden geben, lieber die vergleichbaren Produkte zu kaufen und gleichzeitig etwas für die Umwelt zu
69 tun.

70 Die Steuern und Strafzahlungen auf Einmalprodukte, welche nicht biologisch abbaubar sind unter Verwen-
71 dung biologischer Mittel, soll zur Verminderung des Einsatzes von Polymeren (auf Basis fossiler Rohstoffe)
72 führen, was Öl-, Gasvorkommen und vor allem die Natur nachhaltig schützen soll. Die Einführung dieser Maß-
73 nahmen spielen in das Ziel zur Reduzierung unseres CO2 Fußabdrucks mit hinein. Gleichzeitig wird durch die
74 Subventionierung von „Bioplastik“ ein Anreiz für die Industrie gesetzt, genanntes anzubieten, was zu einer
75 Weiterentwicklung im Bereich der Biopolymere führen soll. Die Subventionen sollen solange anhalten, bis die
76 Preise für Biopolymere sich auf einen annehmbaren Preis eingefunden haben, dieser sollte idealerweise knapp
77 über dem von Kunststoff liegen. Denn auch „Bioplastik“ soll nicht die Entschuldigung für eine Wegwerfgesell-
78 schaft sein, sondern nur derzeit anstehende und auf uns zukünftig kommende Probleme mindern. Ziel ist
79 es die Quoten von Einwegprodukten zu reduzieren, bis hin zur Entwicklung eines zu 100%-igen Mehrwegent-
80 sorgungssystems auf „Biopolymerbasis“. Die Umweltverschmutzung zu reduzieren ist nicht nur unsere Pflicht
81 als Jusos, sondern unsere Verantwortung als Bewohner der Erde diese nachhaltig zu schützen. Vielleicht soll-
82 ten wir als Deutsche- als Hochentwickeltes Land- unseren Blick auf Länder wie Ruanda werfen und aus ihrem
83 Vorgehen gegen Plastiktüten lernen.

84 Vorteile:

- 85 Der Vorteil an NF T 51-800 ist, dass Produkte auf dieser Basis in häusliche Biotonnen geworfen oder in heimi-
86 schen Komposthaufen kompostiert werden können. Diese würden keine extra Anlage oder eine Extra "Tonne/
87 einen extra Sack" benötigen. Dies ist der grundlegende Vorteil gegenüber der DIN EN 13432.
- 88 DIN EN 13432 kann kontrolliert im großen Rahmen kompostiert werden, was zu einem einheitlichen "grünen
89 Sack" führen würde. Alle Produkte auf besagter Basis wären zu 100% kompostierbar und benötigten (soweit
90 keine anderen Stoffe dranhängend z.B. Jogurtdeckel an Jogurtbecher) keine extra Trennung. Im Gegensatz
91 zu herkömmlichen Kunststoffen würden die verschiedenen Verbundstoffe keine Probleme wie im "Recyclen"
92 darstellen, denn jeder der Produkte würde sich durch Wärme, Bakterien und Pilze zu 100% in organisches
93 Material und Wasser umwandeln.
- 94 Labels für industriell kompostierbare Kunststoffe DIN EN 13432
- 95 Labels für Heim kompostierbare Kunststoffe NF T 51-800